

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Donnerstag, 24. Oktober 1968

3. Jahrgang Nr. 210 (727)

Preis
2 Kopeken

Es lebe der Leninsche Komsomol – der treue Helfer und die Reserve der Kommunistischen Partei, der Vortrupp der jungen Erbauer des Kommunismus!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 51. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)



GEBIET WOLGOGRAD. Die Komsomoln, die Jugend des dreimal mit Orden ausgezeichneten Wolgoograder Traktorenwerks namens F. E. Derschinski hatten beschlossen, zu Ehren des 50. Jubiläums des Komsomol eine Traktorkolonnie während der Subbotniks zu montieren. An 14 Subbotniks haben die Komsomoln der 20er, 30er, 40er und 60er Jahre teilgenommen. 145 Maschinen sind montiert worden.

UNSER BILD: Bei der Traktorkolonnie. Der Komsomolze der 40er Jahre, heute Ingenieur und Kommunist A. I. Taldykin mit einer Gruppe Komsomolzen.

Foto: N. Surowzew (TASS)

Die Jugend rapportiert

ALMA-ATA. (KasTAg). Auf der Tribüne der Unionkomsomolverammlung – Vertreter der Grundkomsomolorganisation des Alma-Atar Rauchwarenkombinats, die in ihren Reihen 223 Mitglieder zählt. Ihr Rapport dem 50. Jahrestag des Komsomol lautet: „In den letzten 9 Monaten ist vorfristig erfüllt. Über den Plan hinaus wurden für eine Million vierzigtausend Rubel Männer, Damen- und Kindermäntel, Jacken, Kappchen, Hüte und andere Rauchwaren produziert. 73 Komsomolzen arbeiten nach dem Beispiel von Wera Pletnewa, 63 sind Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit, 14 – Rationalisatorinnen, 11 lernen in Hochschulen, 38 – in Techniken und etwa 50 – in Schulen der Arbeiterjugend.“

Heute gibt die Komsomolverammlung den Besten der Besten Empfehlungen zum Eintritt in die Partei. Als erste bekommt der Sekretär der Komsomolorganisation Walentina Rotanowa die Empfehlung. Die Komsomolzen kennen ihre energische Sekretärin gut und stimmen einmütig für ihre Kandidatur.

Sodann beginnt die Aufnahme in den Komsomol. Die Versammelten stimmen einmütig für Galina Shagajewa, Alexander Moltschanow aus der Nöherei und andere.

Die Teilnehmer der Festversammlung nahmen einen Brief an das ZK der KPdSU an und übernahmen Verpflichtungen zum 100. Geburtstag W. I. Lenins und zum 50. Jahrestag, Sowjetkasachstans.

werden. Vertreter des Komitees und Büros der Grundkomsomolorganisationen beteiligen sich aktiv an der Arbeit der Planungsberatungen, bringen ihre Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Lebensweise und Erholung der Arbeiter ein. Das alles erhöht die Autorität des Komsomol im Kollektiv des Werks.

In diesem Jahr wurde mit unmittelbarer Teilnahme des Komsomol und der Jugend des Werks am Irtytsch eine Erholungszone eingerichtet, wo alle Bedingungen für die Erholung der Werktätigen geschaffen wurden. Mit gemeinsamen Sportausflügen, begründete man zusätzlich die Siedlung.

Wir erzählen hier nur über eine Komsomolorganisation. Aber auch alle anderen Komsomolorganisationen unseres Rayons bereiten dem Komsomol zu seinem goldenen Jubiläum Arbeitsgeschenke vor.

G. RYLSKI,
Sekretär des Rayonkomsomolkomitees von Schemonaicha
Gebiet Ostkasachstan

Plenum des ZK der KP Frankreichs

PARIS. (TASS). Das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Frankreichs hat seine Arbeit am 21. Oktober in Ivry abgeschlossen. Das Plenum erörterte die politische Lage und die Aufgaben der Partei, die aus dieser Lage resultieren.

In einer Resolution heißt es unter anderem, daß das ZK die Absicht billigt, die vom Politbüro auf der Sitzung am 27. September geäußert wurde, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ein Treffen vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wurde von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion angenommen.

Das ZK beauftragte seine Delegation, während des Treffens mit

Vertretern der Kommunistischen Partei der Sowjetunion seine prinzipiellen Positionen in bezug auf die Ereignisse darzulegen, die in der letzten Zeit geschehen sind, sowie den Wunsch der Kommunistischen Partei Frankreichs zum Ausdruck zu bringen, ihre Bande der Freundschaft und der Solidarität mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zu festigen. Die gemeinsamen Aktionen zum Erlangung der wichtigsten Ziele des ant imperialistischen Kampfes in Vietnam, in Europa, im Nahen Osten und in der ganzen Welt einzuleiten und die günstigsten Bedingungen zur Einberufung und zum Erfolg der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien zu schaffen.

In einem über die Arbeit des Plenums angenommenen Kommuniqué wird mitgeteilt, daß das ZK der Französischen Kommunistischen Partei dem Mitglied des Politbüros Garaudy für mehrmalige Verletzungen der Parteidisziplin eine Rüge erteilt hat. Es wird auch mitgeteilt, daß das Mitglied des Politbüros Jeannette Thorez-Wermersah ihren Rücktritt aus dem Politbüro und dem ZK der FKP angekündigt, weil sie sich mit der Stellungnahme der FKP-Führung zur tschechoslowakischen Frage nicht einverstanden erklärte. Das Zentralkomitee der FKP nahm das Rücktrittsgesuch von Jeannette Thorez-Wermersah an, obwohl es diesen Schritt als unbegründet betrachtet.

Bombenangriffe einstellen

HANOI. (TASS). „Unter dem Druck der öffentlichen Meinung sah sich Johnson vor kurzem gezwungen, sich zum Thema einer „Einstellung“ der Bombenangriffe gegen den Nordteil unseres Landes zu äußern. Gemäß ihrem sturen und aggressiven Wesen aber verlangen die USA-Imperialisten von unserem Volk eine „Gegenleistung“, eine Bezahlung für eine Deeskalation des aggressiven Krieges“, schreibt ein Kommentator der Nachrichtenagentur Befreiung in der Zeitung „Nhan Dan“. „Sie ignorieren weiter den patriotischen Kampf des südvietnamesischen Volkes, der unter dem ruhmreichen Banner der Nationalen Befreiungsfront geführt wird. Die USA müssen die Bombardierungen einstellen, ohne dafür eine Gegenleistung zu fordern.“

benangriffe und den Beschuß eines bedeutenden Teiles der DRV, eines unabhängigen und souveränen Landes, weiterhin verschärfen, die Genfer Vietnamabkommen von 1954 ernstlich verletzen und alle Normen des Völkerrechts mit Füßen treten, betont der Kommentator. Das südvietnamesische Volk, das im Kampf gegen die USA-Aggression an der vordersten Linie steht, unterstützte ohne Vorbehalte die berechtigte Haltung der Regierung der DRV in der Vietnam-Frage. Nur wenn die USA die Forderung der Völker der Welt nach der vorbehaltlosen Einstellung der Bombenangriffe auf Nordvietnam erfüllen, könnten die Gespräche in Paris Fortschritte machen. Darüber hinaus müßten die USA die FNL anerkennen und in allen Südvietnam betreffenden Fragen mit ihr verhandeln.

Völkermord verurteilt

HAVANNA. (TASS). Die amerikanischen Aggressoren praktizieren in Südostasien Völkermord, heißt es in einer Erklärung, die das zweite Symposium über Probleme des Genozid der USA in Vietnam in Santa Clara (Kuba) beschlossen hat. An dem Symposium nehmen Vertreter Kubas, der Demokratischen Republik Vietnam und der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams teil.

Die Interventen, heißt es in dem Dokument, setzen gegen die Zivilbevölkerung Kugeln-, Splitter- und Brandbomben, Napalm, Giftstoffe, bakteriologische und andere Massenvernichtungswaffen ein. Opfer dieser Waffen werden vor allem Greise, Frauen und Kinder. Diese Waffen vernichten Wohnstätten, Lebensmittel und Saat. „Wir brandmarken diese bestialischen Untaten der USA-Imperialisten“, wird in der Erklärung betont, „und rufen alle ehrlichen Menschen überall in der Welt auf, eine Massenkampagne gegen den Völkermord in Vietnam einzuleiten.“

Unser Jubiläumsgeschenk

Dieser Tage wertete das Büro des Rayonkomsomolkomitees von Schemonaicha die Ergebnisse des Wettbewerbs unter den Komsomolorganisationen des Rayons aus. Die Komsomolorganisation des chemischen Hüttenwerks „40 let Kasachskoi SSR“ von Irtytschsk, deren Sekretär der junge Kommunist Michail Tutschin ist, nahm den ersten Platz unter den Industriebetrieben ein. Die Komsomolorganisation des Werks ist durch ihre Taten weit über den Grenzen unseres Rayons bekannt. Man kann kaum behaupten, daß die Werkbesetzung ein Komsomol-Jugendkollektiv ist. Dieser Betrieb errang schon einmal den ersten Platz im Unionswettbewerb unter den Betrieben der Buntmetallurgie. Ein großes Verdienst haben dabei die jungen Arbeiter, Ingenieure und Techniker. In den Komsomolvereinbarungen werden Fragen über die Kultur der Produktion, die Rolle der Komsomoln im Kollektiv, die Arbeitsdisziplin gestellt. Nicht zufällig sind unter den Komsomoln 217 Aktivisten der kommunistischen Arbeit, und jeder fünfte Komsomolze ist Rationalisator und Erfinder.

357 unmittelbar in der Sphäre der materiellen Produktion. Im Werk weitete man schon einige Jahre um den Titel „Beste Jungarbeiter“. In der Erziehungsarbeit unter der Jugend werden neue sowjetische Rituale ausgenutzt; der Eintritt in die Arbeiterklasse, die feierliche Einhandigung des ersten Passierscheins fürs Werk, die Einhandigung der Gedenkmedaille „Beste Jungarbeiter“.

Große Bedeutung wird im Werk der Erhöhung des allgemeinen, politischen und technischen Bildungsniveaus der Jugend beigemessen. 16 Komsomolzen lernen in verschiedenen Hochschulen, 114 – in Techniken, 30 Komsomolzen besuchen die Schule der Arbeiterjugend. Im Jubiläumsjahr sind 40 Jugendliche in den Komsomol eingetreten, und 16 der besten Komsomolzen erhielten Empfehlungen für den Eintritt in die Partei.

Getreide der Heimat

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Kestana, die den sozialistischen Wettbewerb um das würdige Begehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans weitgehend erfüllt haben, erfüllen erfolgreich ihren Plan im Getreideverkauf an den Staat. Die Sowchospes und Kolchose schüttelten in die Kornkammern der Heimat 2 Millionen 162 000 Tonnen Getreide (unter Berücksichtigung der Getreideerlöse – 2 Millionen 234 000 Tonnen). Es wurden 2 Millionen 176 400 Tonnen Weizen, davon 1 Million 747 000 Tonnen der hochwertigen harten und starken Sorten geliefert.

Jubiläum der Grubenarbeiter

Das tausendköpfige Kollektiv des Kombinars „Karagandschaschtsirofi“ wird bald seinen 25. Jahrestag feiern. In diesem Jahrhundertviertel wurden im Zentralkasachstan 40 Gruben und Tagebaue mit einer Jahresleistung von 39 Millionen Tonnen Kohle gebaut. Der Arbeitsumfang des Kombinars steigt von Jahr zu Jahr. Allein in diesem Jahr sollen die Karagander Grubenbauleute neue Gruben mit einer

Jahresgewinnung von 5 Millionen Tonnen Kohle dem Betrieb übergeben. Zu den Anlaufobjekten dieses Jahres gehört auch die Riesengrube „Tentekskaja – Wertikalnaja-1/2“. Hier sind bereits 50 verschiedene Objekte von der Abnahmekommission entgegengenommen worden.

A. SHERECHOW
Karaganda

Zuckerrübenplan überboten

Das Gebiet „Dshambai“ hat den Plan für Zuckerrübenlieferung überboten. An die Anlaufstellen sind 11 Millionen 74 000 Tonnen süße Knollen abtransportiert worden. Im Staatsplan waren nur 1 Million 68 000 Tonnen vorgesehen. Die Rübenzüchter des Gebiets hatten sich verpflichtet, 1 Million 200 000 Tonnen Rüben für die Zuckerrübenkultiv zu züchten. Sowjetwollen sie auch abliefern.

A. WOTSCHEL

Israel forciert Aufrüstung

LONDON. (TASS). Während israelische Diplomaten in der UNO von Frieden reden und die Schirmherren Israels im Westen ihre Bereitschaft beteuern, im Nahen Osten eine friedliche Regelung herbeizuführen, forciert Israel die Aufrüstung.

Die Presse berichtete kürzlich, daß die USA demnächst 50 Überschallkampflinzen an Israel liefern. Wie die Londoner „Financial Times“ schreibt, will Israel seine Rüstungsausgaben im bevorstehenden Jahr um weitere 10 Prozent erhöhen. Der Kriegsetat Israels für 1969 sehe eine Erhöhung der Rüstungsausgaben um 71 Millionen Pfund Sterling auf 845 Millionen Pfund Sterling vor.



HANOI. Mehr als 1800 Soldaten und Offiziere der amerikanisch-saigonischen Truppen wurden in den Tagen vom Ende September von den südvietnamesischen Patrioten in der Provinz Ben Tre kampflos gemacht. Außerdem wurden in dieser Provinz, wie VNA unter Berufung auf die Agentur Befreiung berichtet, 35 Kampfbote versenkt bzw. beschädigt, 6 feindliche Flugzeuge und Hubschrauber abgeschossen sowie eine große Menge von Kriegsgüter und Munition erbeutet.

LONDON. Die in Griechenland regierende Militärjunta plant die Entsendung einer Infanteriebrigade nach Vietnam, um den amerikanischen Truppen zu helfen. Dies meldet die in London erscheinende Zeitung der griechischen Demokraten „Lefteri Patrida“ („Freies Land“). Die Zeitung veröffentlichte ein Phisikon eines Geheimbefehls, der vom Chef des Generalstabs der nationalen Verteidigung Griechenlands, Generalleutnant Angelis verabschiedet wurde. Dieses Dokument enthält die Anweisung, „in aller Heimlichkeit“ die Auswahl der Soldaten und Offiziere „zu beschleunigen“, die der für die Entsendung nach Vietnam bestimmten Brigade angehören sollen.

WASHINGTON

In den Vereinigten Staaten hat die „Nationale Woche der Armeangehörigen“ begonnen. Organisatoren dieser Woche als neuer Kampfform der amerikanischen Friedensanhänger sind das Mobilisierungskomitee der Studenten, das Komitee „Für nationale Mobilisierung zwecks Einstellung des Vietnamkrieges“, „Veteranen für Frieden in Vietnam“ sowie andere fortschrittliche Jugend- und Frauenorganisationen des Landes.

Die nationale Woche der Armeangehörigen soll, so heißt es in einer Erklärung dieser Gruppen, die nationale Protestbewegung gegen den Vietnamkrieg mit denjenigen Soldaten und Offizieren organisatorisch vereinigen, welche die Aggressionshandlungen der USA verurteilen.

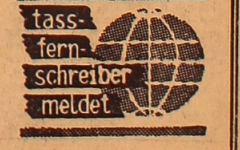
TOKIO

Das Kommando lehnte die Forderung der japanischen Regierung ab, das Territorium, auf dem sich der amerikanische Luftstützpunkt Chitose befindet, zurückzugeben, berichtet die Zeitung „Yomiuri“.

Dieser Luftstützpunkt der Vereinigten Staaten nimmt in der Umgebung von Tokio eine Fläche von rund 2 Millionen Quadratmetern ein. Das japanische Ministerium für Verkehrsmittel hat seine Forderung mit Rücksicht auf die Versprechung gestellt, welche von der amerikanischen Seite noch im Mai 1965 gegeben wurde. Das Kommando der Streitkräfte der USA in Japan ließ jedoch die japanische Regierung wissen, daß die Pläne der USA hinsichtlich des Luftstützpunktes geändert worden seien und daß die USA diese Basis auch weiterhin benutzen möchten.

NEW YORK

Im zweiten Ausschuß der UNO-Vollversammlung wird die Frage der Freisetzung der durch die Abrüstung freigesetzten Ressourcen für friedliche Zwecke erörtert. Die Delegationen von Indien, Tunesien und Schweden haben dem Ausschuß einen Resolutionsentwurf zu dieser Frage zur Erörterung vorgelegt, der dann in der UNO-Vollversammlung diskutiert werden soll. In dem Entwurf wird hervorgehoben, daß es wichtig ist, diese Ressourcen – insbesondere wissenschaftliche und technische Kadern für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Entwicklungsländer zu verwenden.



Riesenbagger in Ekibastus

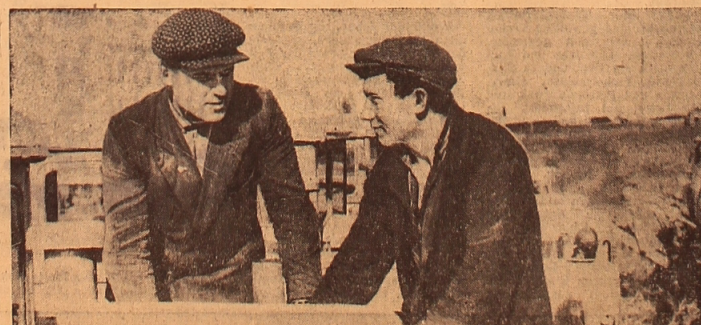
Die Arbeiter des Trusts „Kastroimontash“ montieren einen leistungsstarken Schaufelradbagger, der im Tagebau Nr. 2 in Ekibastus bis 1000 Tonnen Kohlen in der Stunde schöpfen wird. Der neue Riesenbagger ist in der DDR hergestellt worden.

I. KANDBOR

128 Einzugsfeier

Die Bauleute des Trusts „Zelinoogradstroj“ übergaben ein weiteres Mehrfamilienhaus seiner Bestimmung. Gestern erhielten 128 Familien die Schlüssel von ihren neuen Wohnungen. Unter denen, die heute Einzug feiern, sind die Aufzuehler der Schule Nr. 3 Klawdija Sarjatschina, der Fahrer des Kraftfahrparks Nr. 1 Wladimir Danilenko, die Arbeiterin des Werks „Kasachselmasch“ Walentina Ikonnikowa und andere. Die Vorkorbereitungsarbeiten haben begonnen.

W. BORGES





Lenin lebt in unseren Taten fort

„Es gibt nichts Erhebenderes und Edleres, als Lenin zu folgen, selbstlos für die Sache zu kämpfen, der er sein Leben widmete“.

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“)

Auf dem Weg des allermenschlichsten der Menschen

Mit Makar Drobot trafen wir uns im Kolchos „Leninski put“ bei der Sägemühle. Trotz seiner 75 Jahre ist der Alte noch kräftig. Andere sind in seinem Alter schon längst im Ruhestand. Auch Drobot ist Rentner, gibt aber seine Arbeit nicht auf. Er ist Gatterbewerker und den ganzen Tag auf den Beinen. Die Kolchosbauern wundern sich: „Wo nimmt der Alte nur die Kraft her?“

„Er ist ein gestählter Mann“, wird von ihm im Dorf gesagt, „rauhlos und fleißig in der Arbeit.“ Wir kamen ins Gespräch. Makar Drobot hat an zwei Kriegen teilgenommen. Im Bürgerkrieg schlug er in der Ukraine die Denikinbande und andere konterrevolutionäre Gesinde. Der junge Drobot im Rotarmistenmantel war ein verwegener Kämpfer, der persönlich so manchen Feind vernichtete. Er wurde 1923 demobilisiert und stürzte sich kopfüber in die Arbeit.

Im Jahre 1940 siedelte er in den Pawlodar Irtyschbereich über und wurde Mitglied des Artels „Leninski put“. Jedoch bald war er gezwungen, die friedliche Arbeit aufzugeben, die Familie zu verlassen und das Gewehr in die Hand zu nehmen. Auf den Wegen des Großen Vaterländischen Krieges hat Drobot in schweren Kämpfen viele Tausende Kilometer zurückgelegt. Er befreite unsere Bruderrepubliken Ukraine und Belorussland, Rumänien, Polen,

Osterreich und die Tschechoslowakei. Mit vielen Kampfauszeichnungen auf der Brust kehrte er nach Hause, nach Nasarowka, zurück. Seit jener Zeit verläßt er seinen Arbeitsposten nicht. „Nicht umsonst haben wir um die Rosen Oktober, um das Glück des Volkes, für die Leninschen Ideen gekämpft“, sagt er. Und fügt, nachdem er etwas nachgedacht hat, hinzu: „Unser Kolchos heißt „Leninski put“. Wissen Sie, das verpflichtet zu vielem. Wir gehen auf dem Weg des allermenschlichsten der Menschen. Auf dem Weg des unsterblichen Iljitsch. Wir gehen vorwärts und siegen.“

Und er erzählt bedächtig von den auffallenden Veränderungen, die in Nasarowka in den Jahren der Sowjetmacht vor sich gegangen sind. Der heutige Bauer steht in vieler Hinsicht auf ein und demselben Niveau mit dem Betriebsarbeiter, mit dem Städter. Wir besitzen Gasherde und Waschmaschinen. In jedem Haus sind Radio und Elektrizität. Unlängst wurde unser Artel an das staatliche Stromleitungsnetz angeschlossen. Früher konnte man allerorts Lehmhütten sehen. An ihrer Stelle stehen jetzt vorstrebliche Eigenheime aus Schlackbeton und Holz, gedeckt mit Schiefer oder Blech. Fernsehapparate, eigene Personenzüge sind es immer mehr, von Fahr- und Motorrädern schon gar nicht zu sprechen.

Bertolt BRECHT

Die unbesieglige Inschrift

Zur Zeit des Weltkriegs In einer Zelle des italienischen Gefängnisses San Carlo Voll von verhafteten Soldaten, Betrunknen und Dieben. Kratzte ein sozialistischer Soldat mit Kopierstift in die Wand: Hoch Lenin! Ganz oben in der halbdunklen Zelle, kaum sichtbar, aber Mit ungeheuren Buchstaben geschrieben. Als die Wärter es sahen, schickten sie einen Maler mit einem Eimer Kalk Und mit einem langstieligen Pinsel überdünnte er die drohende Inschrift. Da er aber mit seinem Kalk nur die Schriftzüge nachfuhr, Stand oben in der Zelle nun in Kalk: Hoch Lenin! Erst ein zweiter Maler überstrich das Ganze mit breitem Pinsel. So daß es für Stunden weg war, aber gegen Morgen. Als der Kalk trocknete, trat darunter die Inschrift wieder hervor: Hoch Lenin! Da schickten die Wärter einen Maurer mit einem Messer gegen die Inschrift vor. Und er kratzte Buchstabe für Buchstabe aus, eine Stunde lang. Und als er fertig war, stand oben in der Zelle, jetzt farblos Aber tief in die Mauer geritzt, die unbesieglige Inschrift: Hoch Lenin! Jetzt entfernt die Mauer! sagte der Soldat.



W. I. Lenin Zeichnung des Verdienten Künstlers der RFSRP P. Wassiljew

Kurzgeschichten über W. I. Lenin

„KONTERBANDE“

„Mit der Verschlechterung des Gesundheitszustandes Lenins schränkten die Ärzte auch seine Arbeitszeit mehr und mehr ein und verboten ihm schließlich jede Tätigkeit. Lenin paßte dieses Verbot der Regierung war ihm unerträglich, nicht mehr denken und das Erarbeitete niederschreiben zu können. Darum bat er sich von den Ärzten die bescheidene Erlaubnis aus, wenigstens ein bißchen in seinem Tagebuch herumkritzeln zu dürfen. „Aber höchstens zwanzig Minuten!“ setzten die Ärzte fest. Lenin war damit zufrieden. Mit einem Feuerzettel nutzte er die ihm geschenkten zwanzig Minuten aus. Als eines Tages Gorki bei ihm zu Besuch weilte, steckte er dem Freund ein paar dicht beschriebene Seiten in die Tasche. „Nehmen Sie das bitte nach Moskau mit. Heißer Alexei Maximowitsch. Aber seien Sie vorsichtig, damit Sie hier im Hause niemand damit erwisch!“ warnte er den Freund. „Was ist es denn?“ fragte Gorki erschrocken. „Konterbande!“, antwortete Lenin verschmitzt. Es war ein wichtiger Aufsatz über die neuen Aufgaben der Arbeiter- und Bauerninspektionen.

„Mit der Verschlechterung des Gesundheitszustandes Lenins schränkten die Ärzte auch seine Arbeitszeit mehr und mehr ein und verboten ihm schließlich jede Tätigkeit. Lenin paßte dieses Verbot der Regierung war ihm unerträglich, nicht mehr denken und das Erarbeitete niederschreiben zu können. Darum bat er sich von den Ärzten die bescheidene Erlaubnis aus, wenigstens ein bißchen in seinem Tagebuch herumkritzeln zu dürfen. „Aber höchstens zwanzig Minuten!“ setzten die Ärzte fest. Lenin war damit zufrieden. Mit einem Feuerzettel nutzte er die ihm geschenkten zwanzig Minuten aus. Als eines Tages Gorki bei ihm zu Besuch weilte, steckte er dem Freund ein paar dicht beschriebene Seiten in die Tasche. „Nehmen Sie das bitte nach Moskau mit. Heißer Alexei Maximowitsch. Aber seien Sie vorsichtig, damit Sie hier im Hause niemand damit erwisch!“ warnte er den Freund. „Was ist es denn?“ fragte Gorki erschrocken. „Konterbande!“, antwortete Lenin verschmitzt. Es war ein wichtiger Aufsatz über die neuen Aufgaben der Arbeiter- und Bauerninspektionen.

Verschwendung von Staatseigentum

Zu den wichtigsten Anordnungen des jungen Sowjetstaates gehörte das Dekret gegen jegliche Verschwendung von Staatseigentum. An verantwortlichen Posten der Regierung hatte die Partei der Bolschewiki Menschen von großem Klassenbewußtsein und hohem Pflichtgefühl gestellt. Zu ihnen zählte auch Alexander Dmitrijewitsch Zjurupa, der als Volkskommissar für die Verwaltung der Nahrungsmittelindustrie verantwortlich war. Dieser alte Kommunist hatte sich im Kampf viel Ruhm erworben, diesen jedoch mit seiner Gesundheit bezahlt. Sein blaßes, ausgemergeltes Gesicht, von den Folgen einer gerade überstandenen Wassersucht gezeichnet, schien ein Abbild des Hungers eines ganzen Volkes darzustellen. Dieser Funktionär gönnte sich in seiner Arbeit keinen Augen-

blick Ruhe, um mit seiner hingebungsvollen Tätigkeit auch auf seinem Gebiet den Sieg der Volksmacht zu festigen. In einer ZK-Sitzung, wo er Lenin gegenüber saß, mußte er es eines Tages erleben, wie sich Lenin zu Wort meldete und in seiner entschlossenen Art Zjurupa vor allen Kommissaren der Verschwendung von Volkseigentum bezichtigte. Ehe sich Zjurupa jedoch zu seiner Verteidigung vom Platz erheben konnte, fuhr Lenin in seiner Anklage fort: „Er gönnt sich keine Ruhe und befolgt die Anordnungen seiner Ärzte nicht. Genosse Zjurupa, das ist eine unverantwortliche Verschwendung von Staatseigentum. Ich beantrage daher, das ZK möge beschließen, den Genossen Zjurupa sofort unter strengste ärztliche Kontrolle zu stellen.“

Georg W. PIJET

Orte, die uns heilig sind

Von Tscheljabinsk bis Kriwostschokowo

„Ich schreibe dir, liebes Mamchen, noch einmal von unterwegs. Die Umgebung der Westsibirischen Eisenbahn. Ich habe jetzt die ganze Strecke zurückgelegt (1300 km von Tscheljabinsk bis Kriwostschokowo, dreimal 24 Stunden) — ist erstaunlich eintönig: kahle und öde Steppe. Es gibt weder Wohnungen noch Städte, sehr selten Dörfer, hin und wieder Wald, sonst nichts... Schnee und Himmel — und das dreißig Tage lang.“

DAMALS, als der 27jährige Ulanow 1897, als politischer Verbannter nach Sibirien fuhr, befand sich am linken Ufer des Ob wirklich eine kleine Bahnstation Kriwostschokowo. Da zu jener Zeit die Bahnstrecke erst gebaut wurde, mußte Wladimir Iljitsch bei Kriwostschokowo aussteigen und den Fluß mit einem Fuhrwerk übersetzen. So kam Wladimir Iljitsch zur Station Ob, von der er gar bald nach Krasnojarsk weiter fuhr. Hier, auf der Station Ob, schrieb W. I. Lenin am 2. (14.) März 1897 seinen Brief (den dritten auf dieser Strecke) an seine Mutter Maria Alexandrowna Ulanowa. Ich bin glücklich und hoch erfreut, daß ich den Spuren dieses Briefes lehnend, von einer ganz anderen Umgebung und Landschaft auf dieser langen Strecke der Transsibirischen Eisenbahn berichten kann. Man braucht dem Leser wohl kaum erzählen, wie sich der Ob und Sibirien unter der Sowjetmacht in hochindustrielle Gebiete verwandelt haben. Denn Tausende und aber Tausende Leser haben mit eigener Hand an diesen Schatzkammern der sozialistischen Heimat mitgeschmetelt und tun es heute noch. Auf der elektrifizierten Transsibirischen Eisenbahn kommt man heute sehr schnell vorwärts. In kaum 22 Stunden hatte ich die Strecke durchfahren, wofür W. I. Lenin dreimal 24 Stunden brauchte. Längs der Transsibirischen Eisenbahn sind gewaltige Veränderungen vor sich gegangen. Über solche Industrie- und Kulturzentren im Ural und in Sibirien wie Tscheljabinsk, Omsk, Kurgan und Petropawlowsk sind die Leser gut informiert. Ich möchte über ganz andere Städte erzählen, die in den letzten drei Jahrzehnten in dieser Gegend entstanden sind. Solche Städte wie Bulajewo, Tatarsk, Tschulum, Barabinsk u. a. liegen direkt am Bahndamm und haben einen erfreulichen Entwicklungszuwachs. Sind hier auch keine Großbetriebe entstanden, haben sie dennoch eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Nebst ihren großen Eisenbahndepots und modernen ausgerüsteten

Maschinenwerkstätten besitzen sie mächtige Getreideelevatoren- und -kombinate, Betriebe zur Erzeugung örtlicher Baustoffe, hübsche Wohnhäuser, Kultur- und Krankenhäuser, Fachschulen, Dienstleistungsbetriebe usw. Wenn Wladimir Iljitsch von hunderten Traktoren träumte, um den russischen Bauer für den Kommunismus zu gewinnen, so besitzen die Eisenbahnmänner Sowchose des Urals und Westsibiriens heute in beinahe unbeschränkter Menge nicht nur Traktoren, sondern auch alle erdenklichen, komplizierten Landmaschinen. Eben diese Sowchose sind es, die heute die „kahle und öde Steppe“, von der Lenin seiner Mutter schrieb, in eine sehr farbenreiche und lebenssprudelige Gegend verwandelt haben. Hier werden nicht nur Korn und Fleisch, Milch und Butter in Riesenmengen erzeugt, sondern es wird auch viel getan, um die Natur selbst zu verändern. Es gibt großartige Waldschutzstreifen und andere Grünanlagen, Obstbäume mittelgeschlossenen, es werden Staumdämme errichtet und Wasserleitungen in die Steppe geführt. (Ich habe das Bulajewskje wie auch das Ischmer Staubecken im Auge). Man bedient sich in den Bauernhäusern des Gasherdes. In all die großen und kleinen Siedlungen kam der elektrische Strom und mit ihm die industrielle Bodenbearbeitung, allmählich verschwindet die schwere Handarbeit. Wollte der Schnellzug heute an allen Siedlungen anhalten, wie das zu Lenins Reisezeit der Fall war, so würden sich die Fahrgäste die Haare ausraufen... Ihrer sind längs des Schienenstrangs so viel entstanden, daß man sie kaum aufzählen kann. Nein, nein, der Zug kann nicht überall anhalten, er eilt mit einer tollkühnen, beinahe gruseligem Geschwindigkeit dahin, daß ihm die Funken nur so „unter den Hufen“ hervorschießen. Er muß noch weit... IN Nowosibirsk hatte ich Glück. Im Hotelzimmer des Hauptbahnhofs traf ich mit einem Nervenzugmann aus Tomsk zusammen. Es war ein bejahrter

dann konnte es den Ansprüchen der schnell wachsenden Stadt Nowo-Nikolajewsk nicht genügen. 1933 wurde ein Postamt, ein Banker einen neuen, ebenso riesigen wie schönen Bahnhof zu bauen. Der Nowosibirsker Bahnhof ist einer der größten und schönsten unseres Landes. Trotz seiner Riesengröße können sich die Fahrgäste in ihm leicht zurechtfinden. Ihre Angelegenheiten ohne besondere Schwierigkeiten und, was sehr wichtig ist, bei freundlichem Entgegenkommen des Dienstpersonals richten und schießen. Bekanntmachung n des Lokalarbeits werden durchgeführt, das für Mütter mit Kindern in den Ruhezimmern Plätze frei sind, daß in den Hotelräumen Fahrgäste aufgenommen werden usw. Im Kassensaal steht im Zentrum auf einem Postament die Bronzefigur W. I. Lenins in natürlicher Größe. Im ersten Stock befindet sich ein großer Lesesaal, in dem es eine „Lenin-Ecke“ mit einer kleinen Lenin-Büste gibt. Auf einer Glasplatte ist die Fotokopie von Lenins Brief an seine Mutter ausgestellt und nebenan ist der Brieftext in großer Schrift zur allgemeinen Ansicht ausgehängt. Auf dem Bahnsteig steht eine Gedenktafel mit der Inschrift: „An dieser Stelle befand sich die Station Ob in der sich 1897 W. I. Lenin aufhielt, als er sich in das Dorf Schuschenskoje begab.“

schaffte es Nowosibirsk in etwa fünfzig Jahren. Als W. I. Lenin 1897 an der Station Ob Halt machen mußte, bevor er den Zug nach Krasnojarsk besteigen konnte, gab es in der Siedlung nur einen Industriebetrieb, zwei Einkreislöhne, drei Speisewirtschaften, einige Anfängerschulen. Nowosibirsk ist ein großes wissenschaftliches und Kulturzentrum. Hier gibt es 14 Hochschulen, an denen etwa 70 000 Studenten lernen, 530 Bibliotheken mit einem Bücherfonds von 13 Millionen Bänden, sechs Berufs-theater, 16 Kinotheater, vielzählige Klubs und Kulturhäuser. Nowosibirsk ist weltberühmt durch das „Akademische Städtchen“, in dem zwei Dutzende wissenschaftliche Forschungsanstalten wirken. Die Gelehrten lösen Probleme, die eine riesige Bedeutung für die Volkswirtschaft unseres Landes, für das Sowjetvolk haben. Vor allem aber ist Nowosibirsk eine Stadt der Technik und Maschinenrie, des wirtschaftlichen Fortschritts und des kommunistischen Aufbaus. Im Stadtpartei-komitee nannte man mir Ziffern und Zahlen, die atemberaubend sind. Es gibt hier mehr als zweihundert Großbetriebe, hauptsächlich Maschinen- und Metallbearbeitungswerke. Hier werden mehr Maschinen erzeugt, als es das ganze zaristische Rußland überhaupt fertiggebracht hatte. In fünfzig Sowjetjahren hat sich die Bruttoproduktion der Industriebetriebe um das 100fache vergrößert! Seine Erzeugnisse werden in mehr als 50 Ländern exportiert. Klenns ECK, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Tscheljabinsk — Nowosibirsk



UNSER BILD: „Die Pforte Sibiriens“, so nennt man heute den neuen Bahnhof von Nowosibirsk, wo sich einst die kleine Station „Ob“ befand.

Mission eines Sowchos

Der vor 37 Jahren gegründete Sowchos „Alma-Atinski“ sollte nicht nur verschiedene landwirtschaftliche Produkte für den Staat erzeugen. Er sollte auch den Bauern den Vorzug der sozialistischen Wirtschaftsführung vor Augen führen, ein Beispiel und ein Stützpunkt für die schwachen Kollektivwirtschaften sein.

Der Sowchos hat die ihm auferlegte Mission in Ehren erfüllt. Als Beweis dafür dient das Erscheinen auf der wirtschaftlichen Karte des Siebenstromgebiets solcher Musterwirtschaften wie die Kolchos „Mitschurin“, „Lutsch wostoka“, „40 let Kasachsk SSR“ und der Sowchos „Dshanaschsk“. Das sind moderne, hochmechanisierte landwirtschaftliche Betriebe. Doch der Sowchos „Alma-Atinski“ war und blieb selbst für diese größten Wirtschaften des Siebenstromgebiets eine Musterwirtschaft. Für die Erfolge in der Entwicklung seiner Wirtschaft wurde der Sowchos „Alma-Atinski“ nach der Ertragsfähigkeit und der Bruttoproduktion von Tabak an der ersten Stelle in der Rangfolge der 72 Zentner Winterweizen je Hektar gerettet werden.

Das Zentralfeld des Sowchos ist eine moderne, wenn auch nicht große städtische Siedlung. Hier sind 2000 Arbeiter, Ingenieure, Ärzte, Lehrer beschäftigt. Im Dorf ist die eigene Intelligenz herangewachsen. Die Söhne und Töchter der Sowchosarbeiter werden hoch-

qualifizierte Spezialisten, bekommen Bildung in den Hochschulen der Republik und des Landes. Im Verlaufe von Dutzenden Jahren hat sich hier ein festes Kollektiv herausgebildet, an dessen Spitze Pjotr Tomarowski, der unablässliche Sowchosdirektor, Held der Sozialistischen Arbeit, steht.

Nach den provisorischen Berechnungen wird der Sowchos in diesem Jahr fast für 5 Millionen Rubel Erzeugnisse produzieren und der Reingewinn rund eine Million Rubel betragen. Jeder Arbeiter wird durchschnittlich für über 2500 Rubel produzieren. Der Monatsverdienst betrug schon im vergangenen Jahr im Feldbau 146 Rubel, in der Viehzucht — 126, und bei den Traktorsisten — 180 Rubel.

Der Sowchos „Alma-Atinski“ ist die Heimat vieler Rekorde. Sie sind nicht zufällig, sondern durch lange und beherrschte Arbeit vorbereitet worden. In den letzten zwanzig Jahren steht der Sowchos „Alma-Atinski“ nach der Ertragsfähigkeit und der Bruttoproduktion von Tabak an der ersten Stelle in der Rangfolge der 72 Zentner Winterweizen je Hektar gerettet werden.

Die Verbindung der sozialistischen Wirtschaftsform mit einer hohen Produktionskultur ermöglicht es dem Sowchos, das zu werden, was er heute ist.

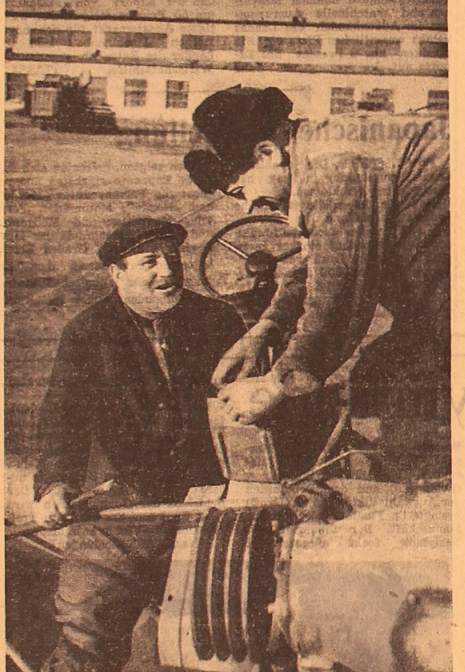
Bevor die Fachleute entscheiden, wo und was zu säen ist, sammeln

die genauesten Bodenanalysen. Danach stellen sie Kartogramme auf, machen Berechnungen für die Anwendung von Düngemitteln. Die Menschen arbeiten nicht mehr blindlings, das Resultat hängt nicht mehr vom Zufall ab, alles läuft auf genau von der Wissenschaft gelieferten Angaben.

Der durchschnittliche Fettegehalt der an den Staat gelieferten Milch beträgt 4,6—4,8 Prozent. Eine Kuh gibt solche Milch bis 3000 Kilogramm im Jahr. Der Basisertrag der Milch beträgt 2 Prozent. Allein auf Kosten des eigenen Fettegehalts erhielt der Sowchos im vergangenen Jahr 18 000 Rubel zusätzlicher Entlohnung. Das wurde dank den Fachleuten des Sowchos erzielt, die auf dem Gebiet der Zwischenanerkennung erfolgreiche Arbeit führen.

Auf welche Art und Weise vorzugehen der Sowchos, der unter den gleichen Bedingungen wie seine Nachbarn arbeitet, solch hohe Resultate zu erzielen? Im Sowchos „Alma-Atinski“ hat man es gelernt, kulturelle Nutzweiser des Bodens zu sein. Die Arbeiter und Fachleute des Sowchos haben es gelernt, die Vorzüge der sozialistischen Wirtschaftsführung richtig zu nutzen, deren Grundsätze von Wladimir Iljitsch Lenin erbetet worden waren, und die ihre Weiterentwicklung in den Maßnahmen und Beschlüssen der Kommunistischen Partei gefunden haben.

Leo WEIDMANN
Gebiet Alma-Ata



Vor kurzer Zeit ratterten die Kombindes der besten Kombiführer, die 5 000 und mehr Zentner Getreide draschen, stehen schon in Reih und Glied zur neuen Ernte 1969 bereit. Zu den ersten Ernterückläufern des Bodens sind Gibeiko, Friedrich Wiegand, Alexander Anschütz, Friedrich Schmidt, Alexander Dehgraf und Johannes Rooth.

UNSER BILD: Alexander Dehgraf (links) und Johannes Rooth bei der letzten Überholungsarbeit.

Foto: Th. Esau

Das Dorf Kustowoje, wo sich das Zentralfeld des Lenin-Kolchos befindet, ist in den letzten Jahren wiederholt von Gams-Strahlen wurden mit Mehrzweckmaschinen moderner Typs bebaut, in denen es Zentralheizung und Gasheerd gibt. Der Kolchos besitzt ein herrliches Kulturhaus, eine gut eingerichtete Werkstatt, eine Spielhalle, eine Reparaturwerkstatt. Hier „funktioniert“ auch eine Wasserleiste.

Diese riesigen Veränderungen im Aussehen des Dorfes und in der Lebensweise der Kolchosbauern waren möglich dank der konsequenten Verwirklichung eines komplexen Systems von wirtschaftlichen Maßnahmen, die vom Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU erarbeitet wurden. Das Parteikomitee des Kolchos (Sekretär A. P. Batalow) zusammen mit der Verwaltung (Vorsitzender A. P. Kiselew) und den Spezialisten, Bearbeiter der Produktion haben organisatorische Maßnahmen zum weiteren Aufschwung der Ökonomie, der Hebung der Rentabilität aller Produktionszweige ergriffen. Der Kolchos arbeitet, das Wesen dieser Maßnahmen bilden die Prinzipien der innerwirtschaftlichen Rechnungsführung, der innerwirtschaftlichen Spezialisierung, die Einführung der Erzeugnisse der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen.

Die Verwirklichung der geplanten Maßnahmen begann das Parteikomitee mit der Auswahl und der Verteilung der Kader, mit der Erweiterung ihrer ökonomischen Kenntnisse. Im Kolchos arbeitet ein Büro der ökonomischen Analyse. Es studiert die Tätigkeit der Brigaden, Milchfarmen und anderer Zweige der Produktion, erarbeitet Vorschläge zur Senkung der Selbstkosten, organisiert den Kampf gegen Müllwirtschaft und Verschwendung. Im Büro für ökonomische Analyse arbeiten elf Personen, darunter Bestarbeiter, Spezialisten, Mitarbeiter des Wirtschaftsdienstes und der Statistik, darunter vier Kommunisten.

Im Kolchos werden allmonatlich ökonomische Konferenzen veranstaltet, an welchen viele Kolchosbauern, Spezialisten, das Parteikomitee und Komsozollaktiv teilnehmen. Hier werden die Mängel aufgedeckt, die ungenutzten Reserven ermittelt. Besondere Aufmerksamkeit wird der Konsolidierung, der Hebung der Qualität der Erzeugnisse geschenkt.

Geschichte Wirtschaftsführung

Die Methoden der Planung der Kolchosproduktion haben sich wesentlich verändert. Während früher den Brigaden, Viehzüchtlern und anderen Produktionsabteilungen nur die Kennziffer für den Umfang der Produktion bestimmt wurden, so bestimmt man in den letzten Jahren zusammen mit ihnen auch den Umfang des direkten Arbeitsaufwandes, des Geld- und Materialverbrauchs für eine Einheit der zu produzierenden Erzeugnisse, den Lohnfonds, die Selbstkosten.

Im Kolchos wurde noch 1965 die innerwirtschaftliche Spezialisierung durchgeführt. Die zahlreichen kleinen Warenfarmen wurden zu großen Farmen vereinigt. Die Konzentrierung der verschiedenen Farmen ermöglichte der Wirtschaft, etwa 90 Arbeiter und Hilfspersonal freizustellen. Die Einsparung des Lohnfonds erreichte jährlich bis 27 000 Rubel.

Im Zusammenhang mit der Konzentrierung und Verbesserung der Leistung der Farmen ist die Produktivität der Tiere merklich gestiegen und die Selbstkosten der Produktion sind gesunken. Wenn der Milchertrag vor der Spezialisierung 2 190 Kilo betrug, so erreichte er in diesem Jahr 2 900 Kilo. Der Ertrag eines Zentners Milch sind um 187 Rubel niedriger geworden. Die Gestehtungskosten 1 Zentners Gewichtszunahme sanken um 25 Rubel. Die Erträge der Wölle — um 249 Rubel. Die Einkommen von der Realisierung der tierischen Erzeugnisse haben sich auf das 15fache vergrößert.

In den Sitzungen des Parteikomitees des Kolchos und in den Parteipartisanen der Abteilungen wird der Zustand der ökonomischen Arbeit in der Wirtschaft der Kolchos, der Realisierung der kommunistischen Spezialisten und Abschneidern im Geiste der persönlichen Verantwortung wird große Bedeutung beigemessen. Die Auswahl und Verteilung der Kader ist die tägliche Sorge der Parteipartisanen. Von 66 Kommunisten arbeiten 46 unmittelbar in der Sphäre der materiellen

Produktion. Im Kolchos arbeiten jetzt 11 Spezialisten mit Hoch- und Mittelschulbildung, die Wirtschaftszweige werden von erfahrenen Menschen geleitet, die ihre Sache gut kennen.

So hat zum Beispiel der Kommandant Alexej Tschupakow vor längerer Zeit die Milchfarm geleitet, vortreffliche Ergebnisse erzielt. Hier wurde 1967 im Durchschnitt 2 693 Kilo Milch je Kuh gemolken, was um 104 Kilo mehr ist als sonst im Kolchos. Der Plan des Bruttoertrags an Milch wurde zu 133,8 und der des Milchverkaufs an den Staat zu 142,8 Prozent erfüllt. Auch in diesem Jahr geht die Arbeit bei Alexej Trofimowitsch nicht schlecht vonstatten. Im ersten Halbjahr wurde im Vergleich mit dem Bruttoertrag an Milch zu 73,3 Prozent und der Lieferung an den Staat zu 76,6 Prozent erfüllt. Die Farm lieferte in 2,5 Jahren an den Staat 70 Prozent der Milchmenge, die im Fünfjahrplan vorgesehen ist.

Die Kälberwärterin dieser Farm Polikarja Seifullina hat im ersten Halbjahr 40 Kälber bis zum Sechsmonataltier großgezogen und einen durchschnittlichen Gewichtszuwachs von 875 Gramm pro Tag und Kälber erzielt. Die Melklerin Rajsja Tabulidina, Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, hat durch ihr Können und ihre hingebungsvolle Arbeit nicht nur große Achtung unter den Kolchosbauern des eigenen Arztes erworben, sondern auch weit über die Grenzen des Rayons. Rajsja Tabulidina molk 1967 2 983 Kilo Milch je Kuh, um 334 Kilo mehr, als der Kolchosdurchschnitt war. Für das erste Halbjahr dieses Jahres waren es bereits 1 519 Kilo je Kuh und zum Tag des Landwirts hat sie ihre Verpflichtung, 3 000 Kilo Milch je Kuh zu melken, eingelöst.

Der Kolchos hat eine hohe Akkerbaukultur erzielt, was den Erhalt stabiler Erträge der landwirtschaftlichen Kulturen sicherte. In den letzten Jahren hat der Kolchos einen Durchschnittsertrag der Haalfrüchte 14,6 Zentner je Hektar,

der des Grünmaiss — 200 Zentner. In zwei Jahren hat der Kolchos 3,5 Jahrelieferungspläne im Getreideverkauf an den Staat erfüllt, in diesem Jahr wird er den Fünfjahrplan erfüllen.

Besondere Aufmerksamkeit wird der effektiven Bodennutzung geschenkt. Die wenig produktiven Landereien werden verbessert, den Feldern wieder Mist und Stallmist zugeführt. Der Kolchos ist vollständig zur Aussaat von Sortensamen und zur umbruchlosen Bodenbearbeitung übergegangen. All diese Maßnahmen zeitigten gute Ergebnisse. Im vergangenen Jahr wurde von einem Hektar Nutzland 65 Rubel Bruttoeinnahmen und 33 Rubel Reingewinn gebucht.

Der Kolchos erzielt von Jahr zu Jahr Senkung der Selbstkosten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Im Jahr 1967 sank die Produktion von Milch auf 13 Rubel 52 Kopeken zu stehen, ein Zentner Gewichtszunahme der Rinder auf 76 und der Schweine auf 74 Rubel. Dies ist der niedrigste Selbstkostenpreis des Fleisches im Gebiet.

Der Lenin-Kolchos wendet schon das dritte Jahr die garantierte Geldentlohnung an. Die Durchschnittsentlohnung eines Arbeitstages betrug in den Jahren 1966—1967 4 Rubel 52 Kopeken. Weigehend war die materielle Stimulation der Kolchosbauern angewandt. Allein 1967 wurden den Kolchosbauern über 30 000 Rubel Zusatzlohn und Prämien ausbezahlt.

Das Wachstum des gesellschaftlichen Reichtums, die richtige Verbindung des gemeinsamen und individuellen Interesses sicherte ein hohes Lebensniveau der Kolchosbauern. Die Lebensweise der Kolchosbauern des Lenin-Kolchos unterscheidet sich wenig von der städtischen. Sie wohnen in wohl eingerichteten Häusern, haben über 30 eigene Personenkraftwagen, in jedem dritten Hof gibt es ein Motorrad, über die Hälfte der Kolchosbauern besitzen Fernsehapparate und jede Familie hat einen Radiomöbelfänger.

Die Landschaften des Kolchos, der den Namen des großen Lenin trägt, gehen dem Jubiläum sicheren Schritts und mit Erfolgen auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens entgegen.

A. SEIFULLIN,
Instrukteur im Parteikomitee des Gebiets Nordkasachstan

Algebra der Entwicklungsmaschinen

Das Problem der Reproduktion durch Rechenmaschinen ähnlicher Maschinen wächst in einer selbständigen Wissenschaft über. Über die Entwicklungsweg dieser Richtung in der Sowjetunion sprach mit einem Korrespondenten der „Pravda“ N. N. Kowalew, Akademikmitglied Viktor GLUSCHKOW, Leninpreisträger und Direktor des Instituts für Kybernetik der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften.

1964 wurde im Institut für Kybernetik der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften der Kleinrechner „MM“. Der „Konstruktor“ dieses Geräts war der Computer „Kiew“. Die fünf-tausend Befehle, welche zehn miteinander verknüpfte Algorithmusprogramme bilden, wurden von Kiew in Form aufeinanderfolgender Symbole per Fernschreiber erhalten. Nachdem sich der Computer in der Aufgabe „zurechtgefunden“ hatte, sandte er zum Bildschirm der Ablesevorrichtung Gleichungen durch, die den Aufbau eines ausreichend wirtschaftlichen Integrator-Schaltbildes gewährleisten.

Wozu ist aber eine automatische Reproduktion derartiger Maschinen erforderlich? Das Hauptargument ist der zunehmende Bedarf. Fast täglich erfahren wir von neuen Verwendungsbereichen der Computer. Sie finden in der Kraftwirtschaft und im Hüttenwesen, im Maschinenbau, in der Chemie, in der Medizin und in der Raumfahrt Verwendung. Selbst eine Verzehnfachung der Produktion von Datenverarbeitungsanlagen würde heute kaum den wachsenden Bedarf decken.

Die relativ kleine Rechenmaschine „Mir“ hat die gleichen Abmessungen wie ein Schreibgerät. Die technischen Unterlagen, die für den Bau dieser Maschine erforderlich sind, lassen sich aber in einem Schränkchen in einem Koffer mitnehmen. Ein Team von Fachleuten arbeitet gewöhnlich an der Entwicklung einer Rechenmaschine drei bis vier Jahre lang. Dazu kommt die Zeit, welche das Werk für den Bau einer solchen Maschine benötigt. Aber nach fünf Jahren gilt heute ein Computer als moralisch veraltet. Die neue Maschine kommt mithin praktisch schon als Greis zur Welt.

In einem Institut waren zwanzig erfahrene Spezialisten mit der Entwicklung einer kleineren Rechenmaschine beschäftigt. Sie benötigten dafür etwa zwei Jahre. Eine ähnliche Vorrichtung schufen vier Ingenieure des Instituts für Kybernetik der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften unter Anwendung der sogenannten formalen Methodik im Laufe von zweieinhalb Monaten. Jetzt projiziert die Maschine ein Schema aus 15 bis 20 binären Speicher-elementen innerhalb von 1,5 bis 2 Stunden. Eine derartige Arbeitsproduktivität ist für einen Ingenieur unerreichtbar.

Das im Institut für Kybernetik geschaffene kleine Automatisierungssystem zur Synthese der Zahlenautomaten wird gegenwärtig von mehreren Unternehmen benutzt. In einem Entwicklungsbüro wurden unter Anwendung dieses Systems an die fünfzig verschiedenartige Vorrichtungen errechnet. Die für die Projektierung erforderliche Zeit wurde dabei auf ein fünfzigstel verringert. Außerdem gelang es, durch die genauere Berechnung Schemata zu entwickeln, die 50 bis 60

Prozent weniger elektronische Ausrüstungselemente als sonst enthalten.

Eine komplizierte Rechenmaschine lässt sich jedoch auf diese Weise nicht entwickeln. Der Mensch hat keine Flexibilität, sich in den Prozess der Entwicklung einzuschalten. Es mag paradox klingen, aber eben darin besteht der Hauptmangel des kleinen Systems der automatischen Projektierung. Im gegenwärtigen Entwicklungsstadium der Kybernetik kann nur die gemeinsame Arbeit des Menschen und der Maschinen den größtmöglichen Nutzeffekt ergeben.

Auf Beschluss des Staatskomitees für Wissenschaft und Technik beim Ministerrat der UdSSR wird im Institut für Kybernetik der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften ein „Automatisiertes System für die Projektierung von Rechenmaschinen“ entwickelt. Es wurden bereits die Grundlagen des Prozesses, die allgemeine Methodik und — was das Wichtigste ist — die neue Spezialmathematik des maschinellen Projektierens ausgearbeitet. Ein Ingenieur, der das Schema einer zukünftigen Maschine vorgeschlagen hat, wird sich jetzt zunächst mit dem „elektronischen Konstrukteur beraten“. Was wird die neue Maschine kosten, wie groß wird ihr Stromverbrauch sein, welche Abmessungen, Gewicht, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit wird sie besitzen? Auf alle diese Fragen wird der Computer eine exakte und genaue Antwort liefern. Der Konstrukteur wird die erhaltenen Daten analysieren und danach, um bessere Gradmesser zu erhalten, der Maschine „vorschlagen“, das Schema zu ändern. Diese Operation wird sich im Verfahren der aufeinanderfolgenden

Näherung so lange wiederholen, bis die denkbar vorteilhafte Variante gefunden sein wird.

In allen Reparaturwerkstätten wird das Fließbandverfahren in der Überholung von Traktoren angewandt. Die Mechanisatoren des Kar-Mil-Sowchos riefen die anderen auf, alle Maschinen vorfristig zu überholen.

Die Marturker Landwirte haben Nachfolger bekommen. Die Dorfschaffenden des Alja-Moldagolowa-Kolchos, Rayon Alja, verpflichteten sich, im Herbst 1969, Geburtstag W. I. Lenins zweimal mehr Getreide an den Staat zu verkaufen, als es im Fünfjahrplan vorgesehen ist. Die Initiative der Matuker wird in den Wirtschaften des Gebiets erörtert.

(KasTAG)

Für hohe Ackerbaukultur

AKTJUBINSK. Auf Initiative des Lenin-Kolchos, Rayon Matuk, entfaltet sich im Gebiet der Wettbewerb um das Recht, Wirtschaft der hohen Ackerbaukultur heißen zu dürfen. In diesem Rayon wird die Herbstfrucht in hohem Tempo und hochqualitativ geerntet, das Samengut wird gereinigt. Die Mechanisatoren des Tschapajew-Kolchos, „Krasny pachar“, des Engels-Kolchos, der Sowchosa „Perwomajski“, „Ilekski“ und „Chlebotarowski“ haben den Boden vorbereitet und helfen den Nachbarn beim Herbstarbeiten. Ein Team von Fachleuten arbeitet gewöhnlich an der Entwicklung einer Rechenmaschine drei bis vier Jahre lang. Dazu kommt die Zeit, welche das Werk für den Bau einer solchen Maschine benötigt. Aber nach fünf Jahren gilt heute ein Computer als moralisch veraltet. Die neue Maschine kommt mithin praktisch schon als Greis zur Welt.

Wettbewerb der Rationalisatoren

Im Trust „Shelesobestontridol“ wurde ein Wettbewerb der jungen Rationalisatoren, dem 50-Mitarbeiter des Maschinenoligomilgewerks durchgeführt.

Den ersten Platz errang der Schlosser des Werks für Stahlbohrerzeugnisse Nr. 1 Viktor Baktsche. Er machte 11 Verbesserungsvorschläge, von denen 9 eingeführt wurden. Der Betrieb erzielt einen großen Gewinn bringen.

Der Meister der Tischlerei, Kommunist Sergej Tschirew hat auf seinem Konto 4 Verbesserungsvorschläge, die 8 000 Rubel einsparen. Ihm wurde der 2. Platz zugesprochen.

Den 3. Platz nahm der Meister der Tischlerei, Komsozolle Anatoli Komar ein.

Wir bauen in Dshambul

Die Entwicklung des Häuserbaus in Dshambul begann im Jahre 1965 mit dem Anlauf des Werks für Großfertigteile mit einer Kapazität von 35 000 Quadratmeter Wohnfläche im Jahr. Derartige Werke des Landes produzieren Fertigteile der Serie 1-464 mit einer gewöhnlichen Wohnungsplanung. Doch die Produktion im Dshambuler Werk für Großfertigteile wurde zwecks Herstellung von Fertigteilen der Serie 1-464-AS-24,25 für den Häuserbau in den seismischen Rayons sofort umgestellt. Die Wohnungsplanung dieser Serie wurde verbessert. Doch das Wichtigste besteht darin, daß diese Wandplatten und Überdeckungen Monolithstöße haben. Bisher wurden im Häuserbau in den seismischen Rayons Kasachstan und Mittelasiens nur geschweißte Stöße angewandt. Solche Stöße sind schwer vor der Korrosion zu schützen. Zweitens sind sie starr und zerbrechen unter der seismischen Belastung. Der Monolith, der in Dshambul angewandt wird, ist von diesen Mängeln frei. Die Platten werden mittels der Bewehrungsstäbe und Bänder verbunden. Dieser Stoß ist zuverlässiger, weil er biegsam ist und unter der seismischen Belastung nicht zerbricht, sondern sich verzieht und damit sichert er die Ganzheit des Gebäudes. Das ist die beste Variante der Verbindung der Platten im Häuserbau auf seismischem Boden.

Zur Beschleunigung des Bauteiles und Erbaus der Arbeitsqualität wurde 1966 im Trust „Dshambulstro“ ein Häuserbaukombinat gebildet, das das Werk für Großfertigteile und die Wohnungsbaubehaltung vereinigte. Das schlüsselfertige Jahr wurde zu seiner Endproduktion. Sofort verschwanden die Reibungen zwischen dem Werk und der Baustelle. Die Frage: wie das Haus schneller und besser zu errichten sei — wird jetzt in ein und demselben Kollektiv gelöst.

Um die Kapazität des Werks für Großfertigteile zu erweitern, schickte man hier zusätzliche Ausrüstungen und baute eine neue Bewehrungshalle. Obwohl das Häuserbaukombinat im zweiten Halbjahr gebildet wurde, stellte es bis Jahresende zwei Häuser in der Wohnung und drei Häuser mit 90 Wohnungen fertig, was 40 Prozent seiner Entwurfskapazität betrug.

Im nächsten Jahr hat das Kombinat den Häuserbau rapid beschleunigt. Auf seinem Konto waren schon für Häuser mit 70, zwei Häuser mit 90 und ein Haus mit 119 Wohnungen, was 65 Prozent seiner Entwurfskapazität ausmachte. Außerdem wurde auch die Qualität der Bauarbeiten bedeutend gehoben. Im laufenden Jahr hat das Dshambuler Häuser-

baukombinat über 20 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben.

Im Kombinat wird dem Studium der fortschrittlichen Erfahrungen anderer Häuserbaukombinate große Aufmerksamkeit geschenkt. In den zwei Jahren seines Bestehens besuchten die Mitarbeiter des Kombinate die Häuserbaubetriebe von Moskau, Leningrad, Frunse, Zelinograd, Temirtau und andere. Alles Gute und Progressive, welches sie dort sahen, wurde später „zu Hause“ eingeführt.

Unsere Mitarbeiter hat die Komplettierung der Baustellen mit Baumaterialien im Moskauer Häuserbaukombinat Nr. 1 seher gefallen. Damit beschäftigt sich hier ein spezieller Dienst für Komplettierung, der alle Baustellen des Kombinate mit den nötigen Konstruktionen und Materialien versorgt und sie dabei selbst auf die Bauplätze befördert. Dieser Dienst verfügt über Hallen und Werkstätten für Nacharbeitung und Abpacken der Holzbezüge.

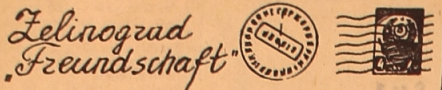
Die Materialien werden in Transportbehälter verpackt und streng in die entsprechende Zimmer befördert. Das erspart viel Mühe und auch Material. Auf der Baustelle bleibt nur übrig, die Bauteile in den richtigen Stellen zu verlegen. So z. B., wenn der Bauleiter den Behälter Nr. 1 bekommt, so weiß er genau, daß dort alles nötige für eine Zweimilchwohnung ist. Der Behälter Nr. 2 ist für eine Dreimilchwohnung bestimmt usw. Eine solche Arbeitsorganisation in der materiell-technischen Komplettierung stellt auf den Baubauabschnitten viel Arbeitskräfte frei. Dieses progressive Verfahren führt unser Kollektiv jetzt bei sich ein.

Selbstverständlich entschieden den Erfolg im Bauwesen die Leute. Unlängst wurde im Kombinat das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs der Bauleute gezogen. Die Verputzbrigade von Eduard Portler ging als Sieger hervor. Ihre Monatsleistung übertraf das Soll um 80 Prozent.

Besonders hochproduktiv arbeiten die Verputzinnen Elvira Leber, Helene Mawridi, Alma Mai, Raisa Molowitsch, Klawa Metler und andere, die täglich bis zwei Solls erfüllen.

Mit diesem Kollektiv halten auch die Verputzer der Brigade von Alexej Stepanow Sabitt, Die Zimmerleute der Brigaden von Edmund Rund und Heinrich Lochmann lassen sich ebenfalls nicht in den Schatten stellen. Schnell und geschickt verrichten ihre Arbeit auch die Bauleiter der Brigade von Eduard Portler. Dshambul wächst und wird zuhens schöner. Doch soll die Stadt morgen noch schöner sein.

Leo GUNER,
Cheftechnologe des Trusts „Dshambulstro“



Ich lese deutsche Bücher

Als ich in der Schule lernte, las ich keine deutschen Bücher. Dann begann ich in der pädagogischen Schule zu studieren. Hier aber mußte ich deutsche Bücher lesen, weil der Lehrer das verlangte. Mein erstes Buch, das ich gelesen hatte, war „Tinko“ von Strittmatter. Das Buch gefiel mir sehr, besonders der Hauptheld Tinko. Vorher hatte ich kein besonderes Interesse für diesen Schriftsteller, aber jetzt möchte ich noch mehr von Strittmatter lesen.

Oft las ich in den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ Anzeigen über Bücher und ich versuchte einmal, nach Moskau um Bücher zu schreiben. Ich hatte meinen Brief schon längst vergessen, als ich plötzlich eine Postanweisung bekam. Ich ging aufs Postamt und nach einigen Minuten hatte ich den „Wundertäter“ von Strittmatter in den Händen. Ich konnte es nicht lange aushalten und machte mich am selben Abend ans Buch. Bald hatte ich das Buch durchgelesen.

Strittmatter antwortet auf komplizierte Fragen des Lebens und erzählt über die deutsche Jugend vor dem Krieg. Er erzählt über die Hitlerherrschaft, über die heranwachsende Generation vor dem Krieg und während des Krieges. Besonders schön erzählt er von der tiefen Liebe Stanislaus Bäckers zu seinem Mädchen. Strittmatter zeigt auch, daß die faschistische Gewaltherrschaft nicht allmächtig war, sie hatte schon Breschen und bald sollte sie zugrunde gehen. Das illustriert Strittmatter durch die Flucht Stanislaus, der zusammen mit seinem Freund aus der Hitlerarmee floh. Über dieses Buch erzählte ich den Mädchen in unserer Klasse. Sie wollen jetzt auch dieses Buch lesen. Ich habe den Wunsch, alle Werke von Strittmatter zu lesen.

Wir danken unseren Literaturlehrern, die in uns die Liebe zur deutschen Literatur erweckt haben.

Saran Irene BECHTHOLD

Woran liegt es?

Die meisten Einwohner des Dorfes Matwejewka, Rayon Borodulicha, sind Deutsche. Uns interessiert die Frage, warum in unserer Schule der muttersprachliche Deutschunterricht nicht eingeführt ist. In den Schulen, wo deutsche Kinder sind, soll doch die Mutter-

sprache von der 2. Klasse an unterrichtet werden. Mit dieser Frage kam ich zum Leiter unserer Dorfschule Lydia Bajewa. Sie sagte mir, es gebe keine Lehrbücher. Mir scheint, nicht das ist der Grund. Woran liegt es?

A. BECKER
Gebiet Sempalatinsk

Nicht nur lesen!

Die Studenten der Abteilung deutsche Sprache und deutsche Literatur der Pädagogischen Wladimir-Hochschule in Kokshetau kamen am 19. Oktober nach dem Unterricht zu einer Versammlung in die Aula. Sie hörten sich einen Bericht über die Zeitung „Freundschaft“ der Sowjetdeutschen Kasachstans an. Er wurde beschlossen, nicht nur die Zeitung fleißig zu lesen, sondern auch en-

ge Beziehungen zwischen der Redaktion der „Freundschaft“ und den Studenten und Lehrern der Abteilung herzustellen, über das Studentenleben zu schreiben. Es wurde ein neues Korrespondentenbüro, bestehend aus 6 Studenten und 3 Hochschullehrern, gewählt.

Lilly BRAUN,
Mitglied des Korrespondentenbüros

Filmfestival zu Ehren des Komsomol

SOFIA. Die Bulgarische Nationale Filmtheater und das Haus der Bulgarisch-Sowjetischen Freundschaft haben ein Filmfestival organisiert, das dem 50. Jahrestag des Komsomol gewidmet ist. Es begann mit der Vor-

führung des Films „Pawel Kortschagin“. Weitere Streifen des Filmfestivals über die Sowjetjugend sind „Der Weg ins Leben“, „Die lieben Kühen“, „Die Dreizehn“, „Soja“ und andere.

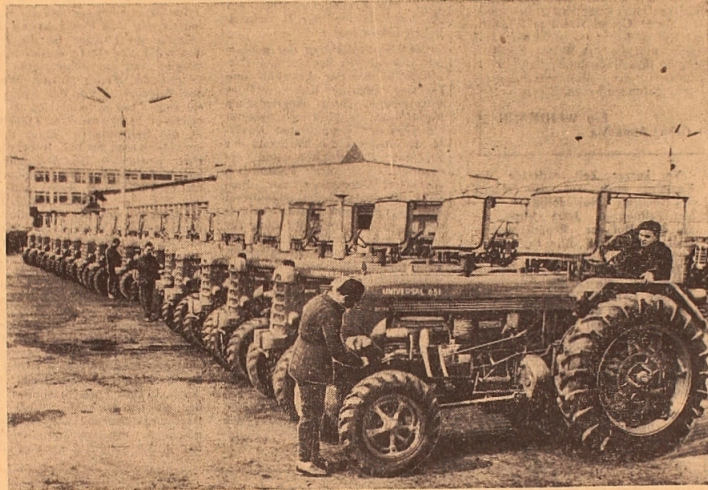
IN BAUGERÜSTEN

WARSAU. Polen ist ein einziger großer Bauplatz. Im Lande werden neue Werke, Gruben, Kraftwerke gebaut. In den letzten fünf Jahren wurden für die Entwicklung der Industrie über 315 Milliarden Zloty investiert, um 40 Prozent mehr als im vorhergehenden Jahrzehnt. Ein gewaltiges Ausmaß hat der Wohnungsbau erreicht. Gegenwärtig feiern in Polen täglich fast 500 Familien Einzug.

Jahren des laufenden Planjahres die Entwicklung der Eisen- und Buntmetallurgie, der Bauma- und Rüstungsindustrie und der Schweifverarbeitungsindustrie und der Gewinnung von Kokskohle zu beschleunigen. Auch die Pläne der Errichtung von Wohnungen werden erhöht.

Auf einer Beratung des Aktiva der Bauarbeiter der Republik wurden aktuelle Probleme der rationalen Nutzung der Investitionen und des technischen Fortschritts im Bauwesen im Lichte der Vorkongressbeschlüsse des ZK der PVAP erörtert.

Im Interesse des weiteren Aufschwungs der Volkswirtschaft ist vorgesehen, in den beiden letzten



RUMANIEN. Mit jedem Jahr wächst die Produktion von Rad- und Raupenraktoren im Werk von Braschowa. UNSER BILD: Die Traktoren „U-651“ sind zum Abtransport fertig. Foto: Adgerpress-TASS

In den Bruderländern

Erfolge der Chemie in der CSSR

PRAG. Das Erdölchemiekombinat „Slovnaf“ in Bratislava, das sich an den Ufern der Donau erhebt, ist der größte Betrieb der tschechoslowakischen Großen Chemie. Er versorgt die Volkswirtschaft der Republik mit den wichtigsten Erzeugnissen der Erdölchemie. Das Kombinat stellt die verschiedenartigste Produktion her, einschließlich Plasten.

Der Betrieb wird ständig erweitert. Gegenwärtig wird hier eine neue Großanlage zur Verarbeitung von Erdöl errichtet. Nach ihrer Inbetriebnahme kann das Kombinat jährlich bis 7 Millionen Tonnen Erdöl verarbeiten. „Slovnaf“ ist einer der vielen

neuen Betriebe der tschechischen Chemieindustrie, die in den Jahren des sozialistischen Aufbaus errichtet wurden. In der Slowakei wurden beispielsweise noch zwei Chemiewerke erbaut. Neue Betriebe sind in Techebin, in Mähren entstanden. Unweit von Prag wurde der Erstieg der vaterländischen Kautschukindustrie, das Werk „SK“ errichtet. Die Inbetriebnahme neuer und die Rekonstruktion funktionierender Betriebe ermöglichen eine beschleunigte Entwicklung der chemischen Industrie, deren Produktionsumfang im Vergleich zum Vorkriegsniveau um ein Mehrfaches gestiegen ist.

Fortschrittliche Methode

BERLIN. Das Steigen des Bau tempos in der DDR wird von einer immer breiteren Anwendung fortschrittlicher Methoden begleitet. Besonders erfolgreich verläuft die Errichtung von Industriegebäuden mit Verwendung von leichten Metallkonstruktionen. Wie die Erfahrung zeigt, erhöht sich die Arbeitsproduktivität dabei um 60 Prozent. Die Verwendung leichter Metallkonstruktionen verbilligt stark die Baukosten. So erspart das Autoreparaturwerk in Erfurt beim Bau jedes neuen Gebäudes dank der fortschrittlichen Methoden 700 000 Mark im Vergleich zu dem, was so ein Gebäude aus Beton und Stahl kosten würde.

Maschinen für den Export

BUDAPEST. Die Maschinenbauindustrie in der DDR ist fast 450 000 Menschen beschäftigt, in der DDR ist die Produktion auf Bestellungen aus dem Ausland. Mehr als 50 Länder kaufen ungarische Maschinen. Im Verlauf des dritten Planjahres, zum Jahre 1970, wird die Industrieproduktion im Maschinenbau um 45 Prozent und der Export von Maschinen um 50 Prozent steigen. Der wichtigste Absatzmarkt für den ungarischen Maschinenbau sind die Länder des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe. (TASS)

Gegenüber lieferte die Maschinenbauindustrie, in der jetzt fast 450 000 Menschen beschäftigt sind, ungefähr ein Drittel ihrer Produktion auf Bestellungen aus dem Ausland. Mehr als 50 Länder kaufen ungarische Maschinen. Im Verlauf des dritten Planjahres, zum Jahre 1970, wird die Industrieproduktion im Maschinenbau um 45 Prozent und der Export von Maschinen um 50 Prozent steigen. Der wichtigste Absatzmarkt für den ungarischen Maschinenbau sind die Länder des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe. (TASS)

Japanische Ausstellung

PRAG. (TASS). Die japanische Industrierausstellung in Prag hat ihre Pforten geschlossen. Das war die größte japanische Industrierausstellung in Europa. Sie rief bei der tschechoslowakischen Bevölkerung starkes Interesse hervor. Im Laufe von 14 Tagen wurden 200 000 Besucher registriert, meldet CTK.

Unter den 1 500 Ausstellungsgegenständen, die 99 japanische

Firmen zeigten, erfreuen sich folgende Exponate stärksten Zuspruchs: die Personenaus „Mazda“ und „Honda“, Motorräder, Fernsicht, Magneton und Mesgeräte und andere Erzeugnisse der japanischen Industrie. Großen Erfolg hatte der Pavillon, in dem Ergebnisse der japanischen modernen bildenden Kunst vor Augen geführt wurden.

Laienkunst: heute und morgen

ALMA-ATA. (KasTAg). Der Laienkunst widmen mehr als 10 000 Alma-Ataer ihre Freizeit. Unter ihnen sind jene, die eben erst ins Leben treten sowie auch Veteranen, die jahrelang der Laienkunst treu geblieben sind. Über die Wege der weiteren Entwicklung der Laienkunst sprach man auf einer Beratung, die vom Stadtpartei- und Volksgemeinschafts einberufen wurde. An der Beratung beteiligten sich Direktoren, Sekretäre der Parteiorganisationen, Vorsitzende der Gewerkschaftskomitees, Komsomol-organisatoren der Industriebetriebe, Direktoren der Hochschulen, Leiter der schöpferischen Verbände der Berufsschauspieler und Laienkunstkollektive, Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen, der Ministerien und Behörden.

Der Referent — der Zweite Sekretär des Alma-Ataer Stadtpartei-Komitees — M. I. Ismailiev und der Erste Sekretär des Ray-

onpartei-Komitees Frunze L. L. Kriegerinikowa, der Leiter des Erziehungsinstituts A. A. Scherawatow und andere, die an den Debatten teilnahmen, vermerkten, daß der Aufstieg der Laienkunst, der während des Unionsfestivals, das dem 50. Jubiläum des Sowjetstaates gewidmet war, begann, viel Talente in allen Sphären der schöpferischen Volkskunst an den Tag gebracht hat.

In der Beratung wurde die Arbeiterführung des Kulturpalastes des Häuserkombinats gebilligt. An dessen Sinfonie-, Estraden- und Blasorchester, Ensemble des Volkstanzes, Oper- und Ballettstudio, Chorkapelle, Theater für Miniaturen, Filmstudio und anderen Kollektiven wirken mehr als 1 000 Personen mit. Große Fürsorge für das künstlerische Erziehung des Kollektive bekunden die Direktoren des Autoreparaturwerks Nr. 2 der Firma „Kaj-Tu“ und anderer Betriebe. Ein Viertel-

jahrhundert besteht das Orchester der Volksinstrumente der Landwirtschaftlichen Hochschule. Es hat die Ehre seines Instituts auf dem Wettbewerb zwischen den Republiken verteidigt und ist als Sieger hervorgegangen.

Doch im ganzen entspricht die Laienkunst der Stadt noch nicht ihren Möglichkeiten, besonders in den Hochschulen, den Techniken und Schulen. Die Beratung erörterte Maßnahmen für die weitere Entwicklung der Laienkunst im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR.

Den besten Kollektiven — den Preisträgern des Unionsfestivals der Laienkunst, das dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet war, wurden Diplome und Gedenkmedaillen eingehändigt.

Auf der XIX. Olympiade

In Richtung Heimat flog das erste Flugzeug, das eine Gruppe unserer Sportler, für die die Olympiade schon beendet ist, nach Hause bringt. Aber immer neue Sportler nehmen den Kampf auf.

Schon den dritten Tag wetteifern die Gymnasten um 14 Garnituren von Olympiamedaillen. Der Saal „Auditorio Nacionale“ wurde zur Zeit zum Hauptplanungsplatz der XIX. Olympiade. Nach dem Pflichtprogramm liegen unsere Mädchen mit 191,15 Punkten in der Mannschaftswertung in Führung. Ihre „ewigen“ Rivalinnen — Sportlerinnen aus der Tschechoslowakei — buchen vorläufig 190,20 Punkte auf ihrem Konto. In der Einzelwertung ist die absolute Olympiameisterin von Tokio Vera Caslavka (CSSR) mit 38,85 Punkten allen voran. Unsere Larissa Petrik und Sinadja Woronina verlieren ihr Gesicht über je 0,5 Punkte. Die absolute UdSSR-Meisterin Natalja Kutschinskaja fiel vom Barren und erhielt deswegen nur 8,45 Punk-

te für diese Übung. Insgesamt hat sie 37,75 Punkte.

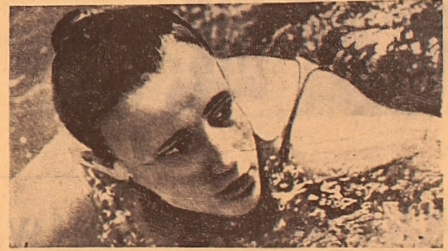
An erster Stelle bei den Rudern liegt die Mannschaft der Deutschen Demokratischen Republik. Zwei DDR-Boote waren im Finale als erste am Ziel, und eine Bootsmannschaft errang eine Silbermedaille. Die sowjetische Staffel liegt mit 12 Punkten auf Rang 6. Nur im Zweier konnten Anatoli Sasse und Alexander Timoschin als erste das Ziel erreichen. Unser Achter, der in diesem Sommer erfolgreich war, mußte sich diesmal mit dem dritten Platz begnügen.

Noch eine Goldmedaille für die UdSSR-Auswahl „fische“ im Gewässer der malerischen Bucht von Akapuko unser Segler, der Bauingenieur aus Kiew, Wladimir Mankin. Nach 8 Jahren wiederholte er den Erfolg Timor Pingins, unseren berühmten Seglers, doch diesmal in der Klasse „Finn“.

Die Goldmedaille von Jelena Nowikowa flogte in die Herzen unserer Fechter neuen Mut ein. Die Mannschaft der Säbelfechter im

und war allen seinen vier Rivalen klar überlegen.

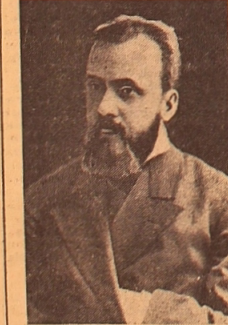
Vom Treffen der Volleyballteams der UdSSR und Japans hing buchstäblich ab, wer von ihnen der reale Anwärter auf olympisches Gold oder Silber bleibt. Im ausgezeichneten Stil siegte unsere Mannschaft — 3:1. Das Schicksal der Goldmedaillen wird jetzt wohl erst am 26. beim Treffen UdSSR—CSSR entschieden. (Nach TASS-Meldungen)



Galina Prossmensschikowa, Silbermedallengewinnerin im 100-Meter-Brustschwimmen.

Kämpfer für eine glückliche Welt

Zum 125. Geburtstag Gleb Uspenskis



... und die heldenmäßige Epopöe von Sewastopol, die Reform von 1861, die Entwicklung des Kapitalismus, die revolutionäre Narodnikbewegung, der Regierungsterror, die Anzeichen der revolutionären Befreiungsbewegung der Volksmassen — fanden ihre Widerspiegelung in dem Schaffen des Schriftstellers.

Seine Lehrer waren weder das Elternhaus noch die Schule, sondern die Träger der fortschrittlichen revolutionären Ideen in Rußland — Belinski, Tschernyschewski und Dobroljubow.

Uspenskis erste Schriften erschienen 1862. Seine Erzählungen „Michalitsch“, „Jidyle“ und mehrere darauffolgende Novellen standen in einer Reihe mit der fortschrittlichen russischen Belletristik der 50er—60er Jahre. Sie entsprachen noch nicht den Forderungen Tschernyschewskis, da sie keine echte Entlarfung und keinen ernsten Protest enthielten.

Aber je mehr der Schriftsteller mit dem Leben des Volkes bekannt wird und seinen Beobachtungskreis erweitert, desto intensiver werden seine Werke. Er geht in die Betriebe, Werkhallen und Wohnungen der Handwerker. Die Talauer Waffenmeister sind nun die Helden seiner Erzählungen.

In dem Buch „Straße der Verlorenen“ schildert er das Leben der Bewohner dieser Straße, das schwere Elend, das sie von der Wiege bis ans Grab drückt. Die

Schuld an diesem Elend sieht er in den Herren.

Er schildert eine erschütternde Szene der Auszahlung des Lohnes durch den Arbeitgeber. Ein jährlicher Knabe bekommt für seine Arbeit ein Zehnkopekenstück. Der kleine Proletarier wirft sich seinem Herrn vor die Füße, schlägt an die Erde, womit er nur kann: mit der Stirn, den Ellbogen, den Knien. Er fleht um etwas mehr, da er bei diesem Lohn verhungern muß.

Die Bewohner der „Straße der Verlorenen“ sind die Opfer der schonungslosen Ausbeutung durch die Kapitalisten. Aber Uspenski äußert nicht nur seinen Haß gegen die grausame Ausbeuterklasse, sondern auch seinen Unwillen mit den Bewohnern der „Straße der Verlorenen“, weil sie die unmenschliche Erniedrigung dulden, von Gott eine Erlösung erhoffen.

Nach dem Tode seines Vaters übernahm Gleb die Sorge um seine Geschwister. Die materiellen Nöte zwangen ihn, in den Staatsdienst einzutreten. 1867 wurde er Lehrer für russische Sprache. Und gleich vom ersten Tag seiner Lehrtätigkeit an stand er unter Polizeiaufsicht. Die Lehrtätigkeit konnte ihn nicht befreien, da die Unterrichtsmethode und der Wissensgrad in den Schulen auf einem sehr niedrigen Niveau standen und man ihm viele Hindernisse in den Weg legte.

Er schrieb ein zweites großes

Werk „Der Ruin“, in dem er die Jahre seiner Lehrtätigkeit schildert.

In den Skizzen „Neue Zeiten, neue Sorgen“, „Macht der Scholle“, „Aus dem Dorfgebäude“, „Der Bauer und die bäuerliche Arbeit“, in denen er dokumentarisches Material in Verbindung mit Publizistik und künstlerischer Bildhaftigkeit bringt, schildert er das schwere Leben der Bauern nach der Reform von 1861, die Klassendifferenzierung im Dorf und die Entwicklung des Kapitalismus, den er von ganzem Herzen haßte.

Das Volk kämpfte mit den bedeutendsten Volkstümern bekannt und nahm eine Stellung zwischen den Demokraten und Volkstümern ein.

Gleb Uspenski wußte nicht, wie man das unglückliche Schicksal der Werktätigen des alten Rußlands ändern, ihnen eine glückliche Zukunft geben sollte. Aber er träumte von einer besseren Zeit und tat, was in seiner Kraft stand, damit sich seine Leser für den Kampf um eine glückliche Zukunft einsetzen und sie näher bringen.

Das Volk ist unsterblich. Unsterblich sind auch die Menschen, die für eine glückliche Welt kämpfen. Einer dieser Menschen war auch Gleb Uspenski, einer der hervorstechendsten russischen Schriftsteller und Bürger des vorigen Jahrhunderts.

Abonniert die Rote Fahne

В газете на немецком языке «Рот-Фане» Вы можете узнать о важнейших событиях внутри страны и за рубежом.

Die deutsche Zeitung „Rote Fahne“ erscheint zweimal in der Woche. Sie informiert Ihre Leser über die wichtigsten Ereignisse im In- und Auslande:

- berichtet von den Arbeitserfolgen der Sowjetmenschen des Altai, ihren mannigfaltigen kulturellen Interessen;
- bringt regelmäßig Literaturstudien und Kinderreken;
- hilft den Schülern beim Deutschunterricht;
- gehört in jedes Haus, wo Deutsch gesprochen oder gelernt wird.

Durch Postamt und Sojuspostschicht kann die Zeitung nur im Bereich der Altai-Region bestellt werden. Außerhalb der Region wohnende Leser senden den Jahresbeitrag von 16 Rub. direkt an die Redaktion (Slawgorod, Lunatscharski-Str. 95). Ihnen wird dann die Zeitung regelmäßig zugesandt.

Wir bitten alle Abonnenten, die Bestellung der „Roten Fahne“ für 1969 rechtzeitig vorzunehmen.

FERNSEHEN

- Für unsere Zelinograder Leser
- am 24. Oktober
- 19.00—Fernsehnachrichten (Kas.)
 - 19.15—„Schenkischek“ (Programm der Kinderredaktion)
 - 20.05—Filmchronik
 - 20.15—Fernsehnachrichten
 - 20.35—Unterhaltung aus dem Zyklus „Der Bevölkerung über den Zivilschutz“, „Das muß jeder wissen“
 - 20.50—Filmjournal
 - 21.00—Fernsehnachrichten
 - 21.15—Filmchronik
 - 21.25—„Dir, Komsomol!“ Sendung
 - 22.00—Auf der XIX. Olympiade
 - 23.10—„Altersgenosse des Komsomol“: Zum 50. Geburtstag M. Lukonins
 - 23.30—Zeitungs- Informationsprogramm

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chef. — 17-07, Redaktionsssekretär — 78-36, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-30, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrief — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград.

УН 01393 Заказ № 11540